DUfU

DEUTSCHUNTERRICHT FÜR UNGARN

UNGARISCHER DEUTSCHLEHRERVERBAND



1–2/2007 – 22. Jahrgang

Chefredakteurin:
Magdolna Bartha (KJF)

Redaktionsmitglieder:
Péter Bassola (SZTE)
Regina Hessky (ELTE)
Peter Canisius (PTE)
Katalin Petneki (ELTE)

ISSN 0237-5559

Technische Redaktion: Márta Juhász
Druck: Gazdász Nyomda, Miskolc

Budapest 2007

© Die Autoren des Bandes. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung und des öffentlichen Vortrags, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers/der Autoren reproduziert, elektronisch verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktionsanschrift
H-1088 Budapest, Rákóczi út 5.
dufu@mail.kodolanyi.hu • http://udc.hu

Márta Rábai-Stickl
Sag mir, wo die Ziele sind 5

AKTUELLES AUS DER SPRACHSZENE

Ilona Feld-Knapp
Belastung oder Chance? Bedeutet Varietätenreichtum des Deutschen eine Belastung oder eine Chance für den DaF-Unterricht? 12

UND DIE PRAXIS...?

Silvia Serena
Berufs- und Fachorientierung als zukunftsweisender Prinzip eines Rahmencurriculums für den studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht 26

Anna Reder
Paradoxa im DaF-Unterricht 38

Katalin Boócz-Barna
Realisierungswege mehrsprachiger Entwicklung von Lernenden im Deutschunterricht anhand einiger Unterrichtsbeispiele 54

Berta Palotás
Fremdsprachenlehrer(vor)bilder von zukünftigen DaF-Lehrern 64

Mária Veres
Evaluation der Lehrerleistung im Kossuth Lajos Gymnasium Mosonmagyaróvár 73

Der vorliegende Beitrag ist in DUFU-Deutschunterricht für Ungarn N1/2-2007 (S 26-37) auf der Grundlage eines bei der internationalen Deutschlehrertagung IDT in Graz (1-6.8.2005) Sektion E5 „Mit Vergnügen arbuten, lhren und lernen, um mit Deutsch in Europa zu leben“ erschienen.

Berufs- und Fachorientierung als zukunftsweisendes Prinzip eines Rahmencurriculums für den studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht

1. Der Titel

Die gesellschaftliche Entwicklung unserer Zeit verlangt heute von den Lernenden, dass sie aus ihrer Ausbildungszeit – sei es Schule oder Universität - ein Können in der Fremdsprache mitbringen, das weit darüber hinausgeht, was üblicherweise mit „Schulkenntnissen“ bezeichnet wird: Es handelt sich darum, in der Fremdsprache eine *berufliche Handlungskompetenz* zu erwerben, deren Grundlagen nicht nur fachlich sind, sondern auch soziale und methodische Qualifikationen mit einschließen.

Aus der Reflexion darüber, wie das Angebot der institutionellen Ausbildung auf die oben erwähnten Anforderungen der Gesellschaft aussehen sollte, ist aus der Zusammenarbeit einer Gruppe von Dozenten aus vier europäischen Ländern ein Rahmencurriculum entstanden, das sich zwar auf den Deutschunterricht bezieht - weil die Autoren Deutsch unterrichten - doch auf jegliche andere Fremdsprache übertragbar ist.

Es nennt sich deswegen „*Rahmencurriculum*“, weil es die Absicht hat, nur einen „Rahmen“ – also eine Hilfe und/oder einen Vorschlag - für die Planung des Lehr- und Lernprozesses zu bieten, und somit Rahmenbedingungen zu formulieren, ohne in die Autonomie der ausbildenden Institutionen einzugreifen: Je nach deren internen Anforderungen sind deshalb seit Beginn des Projekts 1996[1] nicht nur eine, sondern mehrere Fassungen[2] entstanden.

Wenn man bedenkt, dass in diesen Institutionen – also in Berufs- und Fachschulen, Fachober- oder Fachhochschulen und allen Fachrichtungen der Universitäten[3] - eine ganze Generation auf

---

[1] Mit dem Ziel einer Vereinheitlichung der Ziele und einer Absicherung der vorauszusetzenden und zu erreichenden Sprachniveaus, hat sich 1996 mit der Unterstützung des Goethe-Instituts Warschau eine Gruppe von Dozentinnen und Dozenten aus Polen, Tschechien und der Slowakei - und ab 1999 auch aus Frankreich - der Entwicklung einer curricularen Grundlage für Unterrichtsmaterialien gewidmet; das Curriculum wird z.Z. überarbeitet und wird voraussichtlich Ende 2005 oder Anfang 2006 neu erscheinen, in einer Fassung, in die die verschiedenen bisher bestehenden Fassungen (s. Fußnote 2) zusammenfließen, und die Berufs- und Fachorientierung noch deutlicher als bisher zum Vorschein kommen. Auf dem Hintergrund des Rahmencurriculums sind auch Lehrwerke entstanden: das im Jahr 2004 zur Erreichung des Niveaus B2 des Europäischen Referenzrahmens im Fraus Verlag erschienene *Mit Deutsch in Europa studieren, arbeiten, leben* und die ebenfalls bei Fraus und Cornelsen erscheinende Lehrwerkreihe *Kommunikation im Beruf* (s. www.fraus.com). Das gesamte Projekt wurde von den Goethe-Instituten Bratislava, Nancy, Prag, Krakau (Projektleitung seit 1.7.2002) und von der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt.

[2] Von dem „Rahmencurriculum des studienbegleitenden Deutschunterrichts“ gibt es folgende Fassungen:

- Deutsch/Tschechisch (www.goethe.de/ms/pra/deindex.htm),
- Deutsch/Slowakisch (brl/deindex.htm),
- Polnisch und Deutsch (www.goethe.de/ms/kra/ deindex.htm)

und zwei Druckfassungen:

- *Rahmencurriculum des studienbegleitenden Deutschunterrichts an tschechischen und slowakischen Hochschulen und Universitäten*, Goethe-Institut, Fraus Verlag, 2002 ISBN 80-7238-226-8
- *Rahmencurriculum für Fremdsprachenlektorate Deutsch als Fremdsprache an polnischen Hochschulen und Universitäten*, Goethe-Institut e.V. Warschau ISBN 83-910063-4-4

[3] Eigentlich sollten auch die rein linguistischen - also nicht direkt berufsorientierenden - Fakultäten mit eingeschlossen sein, da heutzutage Absolventen eines jegliches Hochschulstudiums die hier angesprochenen Kompetenzen mitbringen müssten.

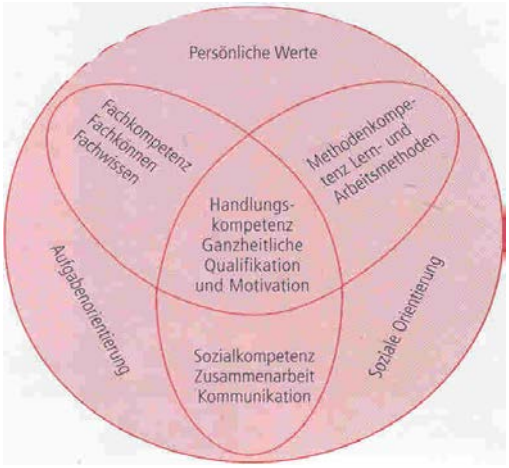
ihren Beruf im Bereich Wirtschaft, Medien, Politik, Wissenschaft und Kultur vorbereitet werden soll, wird deutlich, weshalb der Fremdsprachenunterricht u.a. als *„fach- und berufsorientiert*" bezeichnet wird. Das heißt nicht, dass im Deutschunterricht z.B. zukünftige Ingenieure oder Chemiker Europäische Wirtschafts- oder Hotelmanager oder Journalisten ausgebildet werden, sondern dass die Entwicklung der diesen Berufen entsprechenden *Schlüsselqualifikationen in den Erwerb der Sprache integriert* wird. Es handelt sich also nicht im engeren Sinn um einen Fachsprachen-Unterricht, sondern um die Vermittlung der Grundlagen zu aktiven und rezeptiven ausbaufähigen Sprachkenntnissen, die die Voraussetzung für den Gebrauch der Sprache im wissenschaftlichen und beruflichen Kontext bilden und somit den Zugang zu Fachtexten aller Art innerhalb und außerhalb des Studiums ermöglichen.
Aus diesem Grund wird dieser Fremdsprachenunterricht auch als „*studienbegleitend*" bezeichnet: er „begleitet" das Studium im dem Sinne, dass das Augenmerk nicht – wie im üblichen schulischen Studium oder in der Germanistik – ausschließlich auf die Sprache an sich gerichtet ist, sondern auch auf die in, durch und mit der Sprache sich entwickelnde Handlungskompetenz - und die dafür notwendigen Voraussetzungen in Forschung und Lehre.

2. Was bedeutet „Handlungskompetenz"?

Das kompetente Handeln-Können ergibt sich aus einem Zusammenwirken verschiedener Kompetenzen, das die gesamte Orientierung des Handelns bestimmt, sowie die Art und Weise, wie der Handelnde sich mit seinem ganzen Wesen einsetzt, sich den Aufgaben stellt, und bereit ist, sie auf sich zu nehmen, kurz: Es betrifft einerseits die Haltung des Handelnden gegenüber all dem, was im Leben - beruflich und privat - auf ihn zukommt, andererseits sein - um es mit dem Pestalozzi-Spruch auszudrücken - ganzheitliches Handeln mit „Kopf, Herz und Hand".

Dieser holistische Ansatz trägt das gesamte Rahmencurriculum zum berufs- und fachorientierten Unterricht: Das Handeln innerhalb des Unterrichts versteht sich gleichzeitig als ganzheitliches Handeln hier und jetzt und als Vorbereitung auf das Handeln außerhalb des Unterrichts.

Das hier folgende Modell[4] veranschaulicht diesen Ansatz:



Dabei bedeutet z.B.
- *Fachkompetenz* fundiertes Fachwissen und die Fähigkeit, fachliche Zusammenhänge zu erkennen („Kopf"),
- *Sozialkompetenz* das aktive Zuhören- Können, die Fähigkeit, andere Meinungen zu

[4] Aus: Dorothea Lévy-Hillerich: *Kommunikation im Tourismus.* Fraus, Plzeň , 2004, S.11

respektieren und zu akzeptieren, die Fähigkeit argumentieren und/oder eigene Vorschläge präsentieren zu können („Herz“)
- *Methodenkompetenz* die Fähigkeit, Arbeitsziele zu erkennen, etwas selbständig planen und durchführen zu können, Informationen zu gewinnen und zu verarbeiten („Hand“).

Die Entwicklung der Fähigkeit, ganzheitlich zu handeln, erfordert ein ganzheitliches Lehren und Lernen, in dem *inhaltlich-fachliches*, *sozial-emotionales* und *methodisch-strategisches* Lehren, Lernen und Handeln ineinandergreifen und nach Möglichkeit gleichzeitig gefördert werden.

Dieses Lehren, Lernen und Handeln bedeutet, dass im Unterricht Fähigkeiten entwickelt werden wie

1. Im Bereich der *„Fachkompetenz*“, die Fähigkeit, sich Fachwissen und Fachkönnen anzueignen wie z.B.
   - Abkürzungen und Sicherheitsbestimmungen zu verstehen (*Bereich Wissen*) und benutzen zu können (*Bereich Können*)
   - Textsorten der Fach- und Berufssprache zu unterscheiden (*Bereich Wissen*) und die entsprechenden Mitteilungsabsichten realisieren zu können, wie definieren, beschreiben, vergleichen oder berichten (*Bereich Können*)
   - Arbeitsabläufe in einem Betrieb benennen zu können, über kommunikative Abläufe z.B. in einer Marketingabteilung oder bei Praktika Bescheid zu wissen (*Bereich Wissen*) und dieses Wissen im Verhalten in der Praxis entsprechend anzuwenden und danach zu handeln (*Bereich Können*: dazu gehört auch z.B. ein Produkt zu erklären, zu beschreiben oder einem Kunden zu empfehlen)
   - über Umgangsformen, interkulturelle Gewohnheiten beim Telefonieren und/oder beim Briefe schreiben Bescheid zu wissen, wissen *wie* Memos und Telefonnotizen zu verfassen sind (Bereich Wissen) und alle diese Kenntnisse situationsadäquat anwenden zu können (Bereich Können: z.B. betriebsinterne Mitteilungsformen beherrschen, Textbausteine für die Korrespondenz benutzen);

2. Im Bereich der *„Sozialkompetenz*“ die Fähigkeit, z.B.
   - in der Gruppe, als Partner, aber auch allein zu arbeiten
   - vor einem Publikum aufzutreten
   - fragen, begründen, zuhören, kooperieren, argumentieren. zu können
   - Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Sicherheit, aber auch Toleranz, Kritikfähigkeit und Engagement zu entwickeln;

3. Im Bereich der *„Methodenkompetenz*“ die Fähigkeit, z.B.
   - sich für den Wortschatzerwerb selbst Kategorien zu schaffen
   - Zeitplanung und Arbeit zu organisieren,
   - nachschlagen und nachfragen zu können,
   - Anordnungstechniken zu beherrschen (mit Farben arbeiten, unterstreichen, ausschneiden, Karteien anlegen),
   - Erkundungen, Beobachtungen, Umfragen, Interviews usw. durchführen und dokumentieren zu können, Ergebnisse zu visualisieren und zu präsentieren
   - die Strategien des Lesens, Hörens, Schreibens und Sprechens der Textsorte entsprechend anzuwenden.

Aus dem Zusammenwirken dieser Kompetenzbereiche ergeben sich die ganzheitlichen Schlüsselqualifikationen[5], die der Lernende am Ende des Studiums erworben haben sollte, wie z.B. die Fähigkeit,

- Aufgaben zu erkennen, zu analysieren, selbst zu lösen
- sich entscheiden zu können, die Entscheidung begründen, verteidigen, aber auch zurücknehmen zu können
- selbständig zu arbeiten und Initiativen zu ergreifen und dergleichen mehr.

Dies alles hat Auswirkungen auf die Bestimmung der Ziele, auf die Wahl der Inhalte, auf den Einsatz von Verfahren (Aufgaben, Fallstudien), auf die Messung und Bewertung von Leistungen – kurz: auf die unterrichtsleitenden Prinzipien.

3. Die Prinzipien eines studienbegleitenden Fremdsprachenunterrichts

Ein aus den oben genannten Anforderungen sich ergebender studienbegleitender Fremdsprachenunterricht ist

1. handlungs- und kommunikationsorientiert
2. lernerorientiert und autonomiefördernd
3. fach- und berufsorientierend, sowie interdisziplinär und fachübergreifend .

Diese das Rahmencurriculum leitenden Prinzipien sollen im Folgenden kurz erklärt werden.

3.1.Was bedeutet „handlungs- und kommunikationsorientiert“?

Handlungsorientiertes Lernen ist ganzheitliches Lernen, bei dem

- kognitive, affektive und psychomotorische Lernprozesse miteinander verzahnt sind,
- möglichst viele Sinneskanäle angesprochen werden,
- soziale Lernprozesse die individuellen Lernaktivitäten ergänzen und
- die Aufgaben mehrere Wissensbereiche berühren.

Ziel des Unterrichts ist die Ausübung einer Zielaktivität, die im beruflichen Leben nach Abschluss des Studiums gebraucht wird, wobei die Vermittlung der notwendigen sprachlichen Erscheinungen diesem sprachlichen Handeln untergeordnet ist.

3.2. Was bedeutet „lernerorientiert“ und „autonomiefördernd“?

Dass bei einem *lernerorientierten* Unterricht nicht der Lehrer als Wissensvermittler und Tätigkeitsplaner im Mittelpunkt steht, sondern der fragende, neugierige, mündige, selbstbewusste Lerner, und dass Unterricht auch ein Miteinander-Aushandeln und gemeinsames Suchen und Fragen bedeutet, ist heutzutage in der Didaktik ein Allgemeinplatz, doch ist genau die tagtägliche Praxis die große Herausforderung für die Lehrkraft: sie liefert Impulse und Materialien, hilft, berät, und lässt zu, dass der Unterricht sich so entwickelt, dass der Lerner in jedem Augenblick weiß, *wozu* er *was wie* macht, und somit (auch im Hinblick auf das heutzutage so oft angesprochene „lebenslange Lernen“) die Verantwortung für seinen Lernweg übernehmen kann.

Die angebotenen Materialien und Aufgaben

---

[5] Das sind die sogenannten „soft skills“ (s. http://www.abimagazin.de oder http://www.infoquelle.de/Job_Karriere/Wissensmanagement/Soft_skills.cfm) im Gegensatz zu den sogenannten „hard skills“, die die eigentliche Fachkompetenz ausmachen. Der Begriff Schlüsselqualifikation wurde zum ersten Mal 1974 von Dieter Mertens verwendet.

- tragen den verschiedenen Begabungen und Interessen der Lerner Rechnung (Berücksichtigung der Lernertypen)
- gehen über das Lernen von sprachlichen Strukturen hinaus
- ermöglichen einen Erfahrungsaustausch, sowie ein Mit- und Voneinander-Lernen (Addition der in der Klasse/Gruppe vorhandenen unterschiedlichen Kompetenzen)
- erlauben den Lernern,
    - selbständig an Probleme heranzugehen und Lösungen zu suchen
    - sich Lerntechniken und Strategien anzueignen, darüber zu reflektieren und zu diskutieren („Lernen lernen", Kompetenz des Weiterlernens)
    - diese Lerntechniken und Strategien auf andere Bereiche zu übertragen (Entwicklung von Flexibilität im Hinblick auf mögliche Berufswechsel)
    - regen die Lerner an
        - zum Zuhören
        - zum Hinterfragen eigener Perspektiven, Klischees oder Vorurteile
        - zu kognitiver, affektiver und kreativer Auseinandersetzung mit dem Fremden.

In diesem Sinn ist ein studienbegleitender Fremdsprachenunterricht auch und besonders darauf bedacht, das heute gängige Schlagwort der „interkulturellen Sensibilisierung" und der „interkulturellen Kompetenz" mit Inhalt zu füllen, und zur Umsicht und Sorgfalt – sogar zur Ehrfurcht - im Umgang mit dem Fremden[6] zu erziehen.

3.3.Was bedeutet „fach- und berufsorientierend, sowie interdisziplinär und fachübergreifend" in der Unterrichtspraxis?

Eine Anforderung im Beruf kann z.B. die Aneignung von neuem fachgebundenem Wortschatz sein: Ein studienbegleitender Fremdsprachenunterricht muss daher gezielt darauf vorbereiten, indem er z.B. Strategien zum Erschließen, Lernen, und Behalten von neuem Wortschatz vermittelt.
Zu Aufgaben des Berufs gehört z.B. ebenso etwas in Teamarbeit zu planen, durchzuführen und zu präsentieren: auch das muss also im Studium durch kleine Vorträge oder Referate mit Diskussion der Visualisierungstechniken geübt werden. Die Kernkompetenzen, die dabei erworben werden, gehen über die Grenzen des Sprachunterrichts sowie über die der einzelnen Disziplin weit hinaus, und sind auf andere Berufe übertragbar.

4. Ausblick

Das hier vorgestellte Rahmencurriculum liefert Hilfen

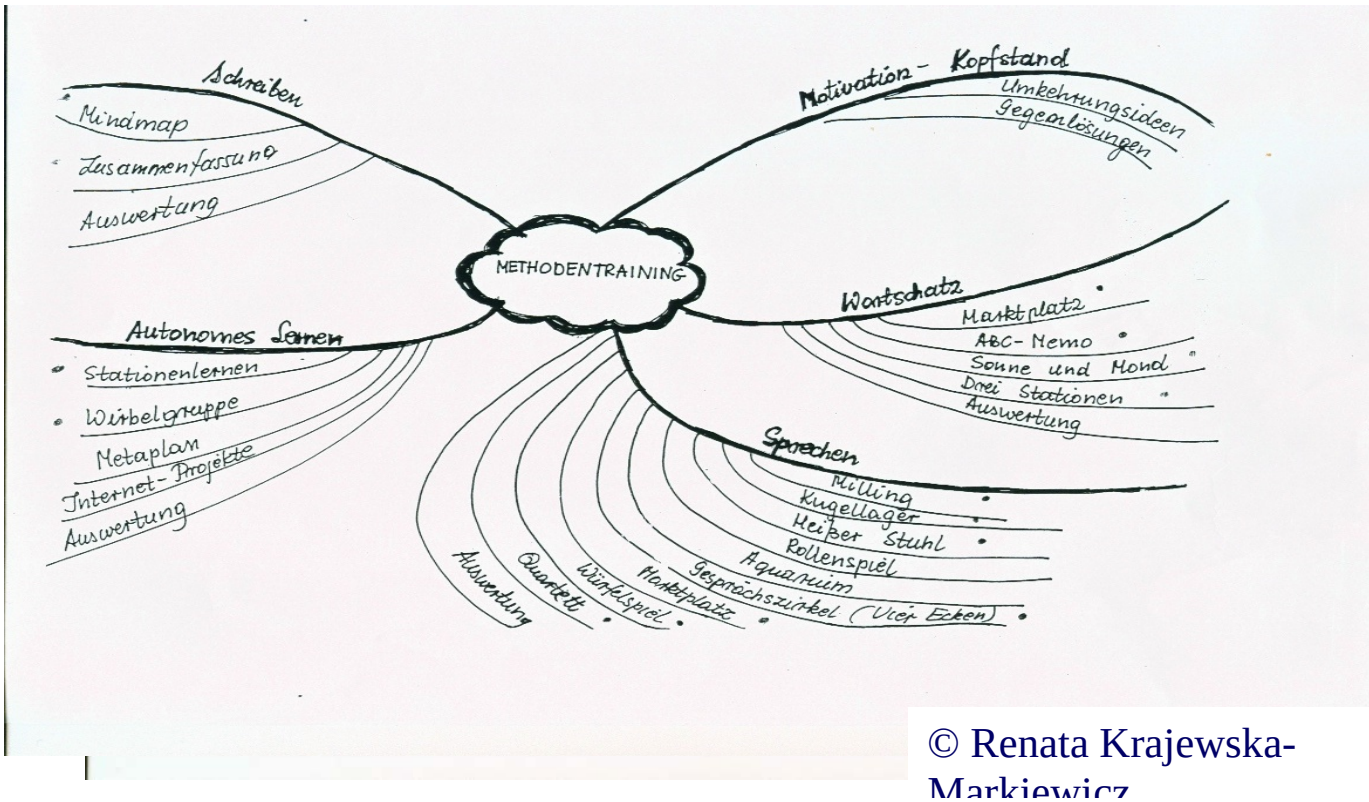
- für die Festlegung von Zielen im Bereich von Wissen und Können, von Fähigkeiten und Fertigkeiten, von Einstellungen und Haltungen,
- für die Wahl der Textsorten (der Themenkanon und die Vernetzung der Themen hängt von den Zielgruppen bzw. dem Fach ab und der daraus sich ableitenden Absprache zwischen Lehrenden und Lernenden)
- für die Wahl der Unterrichts- und Bewertungsverfahren (unterrichtsmethodische Grundsätze, berufs- und fachorientierte Arbeitstechniken, Hilfen für die zeitliche Organisation von Unterricht, für die Gestaltung von Aufgaben und die Bewertung von Leistungen).

---

[6] Hans Hunfeld spricht vom „deutlichen Gegenüber" und der „Normalität des Fremden": auf der Grundlage seines skeptischen hermeneutischen Ansatzes sind die „Entwicklungsrichtlinien für Deutsch als Zweitsprache an den italienischen Oberschulen" entstanden sind. Sie sind zu finden unter:
http://www.provincia.bz.it/intendenza-scolastica/hermeneutik/jetzt.htm . Siehe auch: Hans Hunfeld: *Fremdheit als Lernimpuls: skeptische Hermeneutik – Normalität des Fremden – Fremdsprache Literatur*. ALPHA BETA Verlag, Meran, 2004.

Obwohl das Curriculum für die Hochschule entstanden ist, kann es auch als Grundlage für Unterrichtsplanung und Materialentwicklung in der Oberschule sowie für den Unterricht auf unterschiedlichen sprachlichen Niveaus (B2 oder B1) dienen: in der italienischen Situation wäre nicht nur eine Anwendung im Bereich des Deutschunterrichts denkbar und wünschenswert, sondern auch eine Übertragung auf andere Fremdsprachen und weitere nicht-sprachliche Unterrichtsfächer.
Die Tatsache, dass das Rahmencurriculum in Rumänien und in den Balkanländern, in der Ukraine und in Litauen auf so großes Echo stößt und zu der Entwicklung eigener Curricula führt, zeigt, wie sehr es dem in unserer globalisierten Welt so akuten Verlangen nach einem Hintergrund entspricht, auf dem man den berufsorientierenden Unterricht aufbauen kann, um Lernende mit den Grundlagen auszurüsten, die ihnen erlauben, Aufgaben als mündige und verantwortungsvolle Menschen wahrzunehmen und sich im Leben als solche zu verhalten und handeln.

Mindmap von Renata Kraiewska-Markiewicz: Methodentraining



© Renata Krajewska-Markiewicz

Methodentraining

1. Marktplatz

Methode: Der „Marktplatz" ist eine Methode, Informationen auszutauschen. Diese Informationen können Fakten, Meinungen oder Wortschatz sein. Der „Marktplatz" ist eine Annäherung an eine reale Kommunikationssituation, in der sich zwei Personen treffen und austauschen.

Verfahrensweise: (z.B. für Wortschatz):

- Der Lehrer bereitet Kärtchen vor.

die Gründüngung (Vorderseite)	**Art der Düngung durch Unterpflügen von Pflanzen, die zu diesem Zweck angebaut werden.** (Rückseite)

- Ziehen Sie ein Kärtchen mit einem Begriff. Falls Sie diesen Begriff selbst nicht verstehen, lesen Sie seine Erklärung auf der Rückseite des Kärtchens.
- Dann suchen Sie auf dem „Marktplatz" einen Gesprächspartner und lassen sich das Wort auf ihrem Kärtchen erklären.
  Hilfe: Wenn Ihr Partner das Wort noch nicht kennt, helfen Sie ihm. Lesen Sie aber die Definition nicht vor.
- Dann ist Ihr Partner dran.
- Tauschen Sie Ihr Kärtchen mit dem Partner und machen Sie mit anderen Partnern weiter.
- Die Marktplatzsituation ist zu Ende, wenn alle Begriffe „durchgenommen" sind.

Methoden zur Förderung der Fertigkeit Sprechen

Geldspiel

Deutsch

Spielregel

Spielmaterialien:

1 Spielfeld, 20 Fragekarten (a-Karten), 20 Antwortkarten (b-Karten), ein Würfel, eine Spielfigur pro Spieler

Spielverlauf:

Die a-Karten werden gemischt und verdeckt neben das Spielfeld gelegt. Die b-Karten werden gleichmäßig an die Spieler verteilt. Der Spieler, der eine sechs würfelt, darf anfangen. Kommt ein Spieler auf ein Münzfeld, zieht er eine a-Karte. Er liest laut vor, was auf der Karte steht, meistens ist es eine Frage. Die anderen Spieler suchen die entsprechende Antwort auf ihren b-Karten. Beide Karten werden abgelegt. Gewonnen hat derjenige, der zuerst keine b-Karten mehr hat und nicht, wer zuerst ins Ziel kommt. Wer ins Ziel kommt und noch Karten hat, beginnt wieder beim Start.

Nach dem Spiel diskutieren die Spieler, ob und wie die Redewendungen in ihren Ländern differieren und wie sich die unterschiedlichen Sprachbilder kulturell und historisch erklären lassen. Je nach Zusammensetzung der Spielgruppe können die gelernten Zielsprachen und die Muttersprache benutzt werden. Die freien Zeilen auf den Spielkarten sollen die Spieler dazu anregen, das Spiel in ihrer Herkunftssprache, z.B. Kroatisch oder Türkisch zu ergänzen.

12a

1. **Kannst du mir 5 Euro *pumpen*?**
2. Mi puoi prestare 5 Euro?
3. Peux-tu me filer 5 euros?
4. Môžeš mi pumpnúť 5 euro?
5. Můžeš mi půjčit 5 eur?
6. Możesz mi pożyczyć 5 euro?
7. .....

12a

12b

1. **Gern, aber ich will mein Geld *auf Heller und Pfennig zurück*.**
2. Sì, volentieri, ma a patto che tu me li restituisca fino all´ultimo centesimo!
3. Sans problème, mais je veux être remboursé au centime près.
4. Rád, ale chcem naspäť svoje peniaze do posledného haliera.
5. Rád, ale chci vrátit své peníze do haléře.
6. Dobrze, ale chcę je dostać z powrotem co do grosza.
7. .....

12b

BIBLIOGRAPHIE

1. Zum Thema „**Rahmencurriculum**“:
   - *Rahmencurriculum des studienbegleitenden Deutschunterrichts an tschechischen und slowakischen Hochschulen und Universitäten*, Goethe-Institut, Fraus Verlag, 2002 ISBN 80-7238-226-8
   - *Rahmencurriculum für Fremdsprachenlektorate Deutsch als Fremdsprache an polnischen Hochschulen und Universitäten*, Goethe-Institut e.V. Warschau ISBN 83-910063-4-4
   - „*Rahmencurriculum des studienbegleitenden Deutschunterrichts*“
     - Deutsch/Tschechisch (www.goethe.de/ms/pra/deindex.htm),
     - Deutsch/Slowakisch (brl/deindex.htm),
     - Polnisch und Deutsch (www.goethe.de/ms/kra/ deindex.htm).

2. Zum Thema „**Anwendung/Umsetzung des Rahmencurriculums**“:
   - Dorothea Lévy-Hillerich und Renata Krajewska-Markiewicz (Hg): *Mit Deutsch in Europa Studieren, arbeiten, leben*, Fraus, Plzeň , 2004
   - Dorothea Lévy-Hillerich u.A*.: Kommunikation in sozialen und medizinischen Berufen,* Goethe-Institut - Fraus, Plzeň , 2003. Ab 2005: Goethe-Institut – Fraus – Cornelsen ISBN 3-464-21232-7
   - Dorothea Lévy-Hillerich: *Kommunikation im Tourismus*. Goethe-Institut - Fraus, Plzeň , 2004 Ab 2005: Goethe-Institut – Fraus – Cornelsen ISBN 3-464-21233-5
   - Silvia Serena, Rezension: *Dorothea Lévy-Hillerich u.A.*: LEHRWERKREIHE “KOMMUNIKATION IM BERUF”, *Verlag Fraus (Plzen), in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut. Bereits erschienen: Dorothea Lévy-Hillerich u.A:* Kommunikation in sozialen und medizinischen Berufen (2003) *und Dorothea Lévy-Hillerich u.A. :* Kommunikation im Tourismus. *Fraus, Plzeň , (2004)* In: BABYLONIA, Zeitschrift für Sprachunterricht und Sprachenlernen, Nr.4/2004 S. 81-82
   - Silvia Serena: *Berufs- und Fachorientierung als zukunftsweisendes Prinzip eines Rahmencurriculums für den studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht (mit Einleitung auf Italienisch)* in SeLM-Scuola e Lingue Moderne, Organo ufficiale dell’ANILS 9/2004
   - http://www.abimagazin.de
   - http://www.infoquelle.de/Job_Karriere/Wissensmanagement/Soft_skills.cfm
   - Dieter Mertens: *Schlüsselqualifikationen. Thesen zur Schulung für eine moderne Gesellschaft*. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr.7, 1974, S.36-43
   - *Themenheft Schlüsselqualifikationen* Journal Hochschuldidaktik 1/2002: www.hdz-uni-dortmund.de

3. Zum Thema **„skeptische Hermeneutik“:**
   - Hans Hunfeld: *Fremdheit als Lernimpuls: skeptische Hermeneutik – Normalität des Fremden – Fremdsprache Literatur*. ALPHA BETA Verlag, Meran, 2004.
   - http://www.provinz.bz.it/skeptischehermeneutik
   - http://www.provincia.bz.it/intendenza-scolastica/hermeneutik/jetzt.htm
   - BABYLONIA Nr.1/2005: Der Text als Frage (Verantwortlich für das Heft: Silvia Serena)